

Minister zollt großen Respekt

Manne Lucha (Grüne) besucht Baustelle für die Familienherberge Lebensweg

An seine eigenen Worte hat Karin Eckstein, Initiatorin der Herberge Lebensweg, den Minister für Soziales und Integration, Manne Lucha (Grüne), erinnert: „Wir müssen vom Bedarf her kommen und nicht vom Angebot“. Davon, dass es einen Bedarf gibt für eine Herberge, die Familien mit schwerstkranken Kindern eine Auszeit ermöglicht, konnte sich der Minister gestern bei seinem Besuch in Schützingen überzeugen.

VON FRANK GOERTZ

ILLINGEN-SCHÜTZINGEN. „Das Konzept der Herberge Lebensweg ist im süddeutschen Raum einmalig“, erklärte auch die grüne Landtagsabgeordnete Stefanie Seemann aus Mühlacker, die den Besuch des Ministers vermittelt hatte. Auf seiner Sommertour besucht der 55-Jährige aus dem Wahlkreis Ravensburg Projekte und Einrichtungen, die Maßstäbe setzen. So war Lucha gestern auch in einem Berberdorf in Esslingen. Die deutschlandweit einmalige „Hüttensiedlung“ der evangelischen Kirche ist ein Aufnahmehaus für Menschen in akuter Wohnungsnot.

Von Esslingen aus führte Luchas Weg nach Schützingen, wo ihm Karin Eckstein die Not skizzierte, in der Familien mit schwerstkranken Kindern stecken. Eine Not, die meist im Verborgenen bleibe, weil sie sich in den eigenen vier Wänden abspiele. Hier steckten, so Eckstein, viele Familien in einem Hamsterrad, das sie an die Grenzen der Belastbarkeit bringe, wenn sie sich teilweise rund um die Uhr um ihre schwerstkranken Kinder kümmern müssten. Teilweise ohne Hoffnung, ohne Diagnose, die wenigstens die Option einer Linderung der Krankheit biete. Nicht nur die Eltern, auch die Geschwister müssten ihre Interessen zurückstellen, wenn ein Familienmitglied so schwer krank sei, dass es ständige Fürsorge benötigt. „Alleine in Baden-Württemberg gibt es 3000 Familien mit schwerstkranken Kindern“, machte Eckstein deutlich, dass es sich nicht etwa um versprengte Einzelfälle handele.

„Ein Angebot wie die Herberge Lebensweg mit zwölf Kurzzeitpflegeplätzen für



Manne Lucha (re.), Minister für Soziales und Integration, besucht die Baustelle für die Familienherberge Lebensweg in Schützingen. Unser Bild zeigt ihn im Austausch mit (v. li.) Karin Eckstein, Initiatorin des Projekts, den grünen Landtagsabgeordneten Stefanie Seemann (Enzkreis) und Andrea Schwarz (Bretten), Stefan Weber, Vorsitzender des Fördervereins, und Landrat Karl Röckinger. Foto: Goertz

schwerstkranken Kinder, damit ihre Familien einmal durchatmen können, ist auch Präventivarbeit“, erklärte Eckstein. „Denn 70 Prozent aller Paare mit schwerstkranken Kindern lassen sich scheiden, weil die Belastung einfach zu groß ist.“

Diese Familien hätten keine Lobby und keine Zeit, auf die Straße zu gehen, um auf ihre Situation aufmerksam zu machen, wandte sich Eckstein nicht nur an den Politiker, sondern auch an zahlreiche Kreis- und Gemeinderäte, Illingens Bürgermeister Harald Eiberger und Landrat Karl Röckinger, die ebenso wie Vertreter des Fördervereins und Jay Alexander, einer der Botschafter der Familienherberge, den Minister auf seiner Besichtigungstour durch den Rohbau begleiteten und den Erläuterungen von Architekt Andreas Kiefner folgten.

„Was hier entsteht, strahlt sicher weit über die Region hinaus“, ist sich die Landtagsabgeordnete Stefanie Seemann sicher, die auch ihre Kollegin aus dem Wahlkreis Bretten, Andrea Schwarz, in Schützingen begrüßen konnte. Seemann weiter in Rich-

tung Karin Eckstein: „Sie schenken den Familien das Kostbarste, was es gibt: Zeit und ein Stück Normalität.“

Auch Minister Lucha zollte dem Projekt seinen Respekt. Die hohe Spendenbereitschaft, über 1,5 Millionen Euro haben Karin Eckstein und der Förderverein in den vergangenen dreieinhalb Jahren eingesammelt, dokumentiere auch, wie sehr die Menschen hinter dem Projekt stehen. „Sie erreichen die Herzen. In einer weltweit fragilen Zeit ist die Herberge Lebensweg ein Symbol des Zusammenhalts“, freute sich Lucha und wies darauf hin, dass das Land das Projekt bereits aus seinem Innovationsprogramm gefördert habe. Der Nachfolger von Sozialministerin Karin Altpeter hatte allerdings selbst keine weiteren Förderversprechen im Gepäck. Er versicherte allerdings, dass das Land die Vertreter der Familienherberge in den Verhandlungen mit Krankenkassen, Sozialhilfeträgern und Pflegekassen unterstützen wolle. Lucha: „Wir machen zwar selbst keine Leistungsgesetze, aber vielleicht können wir in Einzelfällen vermitteln.“